

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N^o 221.

Freitag, den 22. September.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Die Entschädigung unschuldiger Verhafteter.

Künftige Generationen werden vielleicht eben so mitleidig auf den gegenwärtigen Strafprozeß zurücksehen, wie wir auf jene dunkeln Zeiten zurückblicken, in denen Inquisition und Folter das Strafverfahren beherrschten. In der That ist der jetzige Strafprozeß trotz aller Humanität, die den Grundzug der neueren Gesetzgebung bildet, nicht frei von großen Härten, und so wird es bleiben, so lange Menschen, welche dem Irrthume unterworfen sind, über das Wohl und Wehe ihrer Mitmenschen zu entscheiden haben. Hierher gehört ganz besonders die Verhängung der Untersuchungshaft, welche in vielen Fällen im Interesse der Untersuchung und der öffentlichen Sicherheit schlechterdings nicht zu vermeiden ist, von welcher aber der unschuldig Verhaftete mit juristischer Härte betroffen wird. Erst neuerdings geht die Nachricht durch die öffentlichen Blätter, daß ein Grüntraubändler in Berlin, welcher im Verdachte der Wechsellagerung stand, dessen Unschuld aber vollständig erwiesen wurde, sieben Monate hindurch in Untersuchungshaft gehalten wurde, um sich nach seiner endlichen Entlassung, gerodeten an Körper und Geist, von seinem und seiner Familie gütlichen Muth überzeugen zu müssen. Das sind Fälle, bei denen dem Menschentum das Herz kluten muß. Sie werden aber dessen ungeachtet, auch bei der äußersten Vorsicht der Gerichte und der Staatsanwaltschaft und trotzdem die Zulässigkeit der Verhaftung auf die denkbar geringste Anzahl von Fällen gesetzlich beschränkt ist, niemals ganz vermeiden werden können. Bei dieser Sachlage ist es sehr erklärlich, daß die Frage angeworfen und vielfach erörtert wurde, ob dem Verhafteten, dessen Unschuld später bewiesen wird, beziehungsweise dem Verhafteten, aber rechtskräftig freigesprochenen Angeklagten eine Entschädigung zu gewähren sei. Diese Frage, welche vorwiegend schon lange Zeit bis zu ihrer Entscheidung gebraucht wird, ist unbedingt zu bejahen. Dazu drängt nicht allein die innere Zeit beherrschende Humanität, sondern auch die geschichtliche Entwicklung des Strafrechts. Bestreben muß es, daß die Rechtsjustizkommission, welche, oft in sehr befehrlicher Weise, überall bemüht war, die Lage des Angeklagten zu verbessern, den Standpunkt des Anklägers aber zu erschweren, diese brennende Frage nicht in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen hat.

Neuerdings hat sich der dreizehnte Deutsche Juristentag, welcher vor Kurzem in Salzburg tagte, der Sache angenommen, indem er fast mit Einstimmigkeit folgende Resolution faßte: „Im Falle der Freisprechung oder Zurückziehung der Anklage ist für die erlittene Untersuchungs- und angelegene Entschädigung zu leisten, es sei denn, daß

der Angeklagte durch sein Verschulden während des Verfahrens die Untersuchungs- oder die Verlängerung derselben verursacht hat.“ Mit dieser Resolution, welche sich darauf beschränkt, die Nothwendigkeit der Entschädigung des unschuldigen oder freigesprochenen verhafteten Angeklagten im Principe anzuerkennen, ist für die praktische Lösung der Frage wenig gewonnen. Diefelbe gehört zu den Schwierigkeiten, mit denen die Gesetzgebung sich zu beschäftigen hat. Es ist viel leichter, über dieselbe abzusprechen, als Mittel und Wege anzugeben, welche zur praktischen Durchführung der in der Theorie als notwendig erkannten Entschädigung führen können.

Eine Frage hat viele andere im Gefolge, von denen die zunächstliegende, von wem die Entschädigung zu leisten sei, am leichtesten zu beantworten ist. Der Staat hat für die Handlungen seiner Organe einzustehen; mithin ist er verbunden, die aus solchen Handlungen in den gesetzlich vorgezeichneten Fällen herzustellenden Ansprüche auf Entschädigung zu befriedigen. Hierbei würde es ihm zu überlassen sein, seinen Verzeß an diejenigen Beamten zu nehmen, welche sich bei Verhängung und Ausführung der Verhaftung etwa einer Fahrlässigkeit oder irgend eines verzeßbaren Vergehens schuldig gemacht hätten. Gegen unbedingte Freiheitsentziehung aus Willkür oder Verzeß durch Beamte enthält das Strafrechtsgesetz hinreichende Vorschriften.

Weniger schwierig zu entscheiden ist die Frage, in welchen Fällen und in welchem Umfange die Entschädigung eintreten soll. Die Resolution des Juristentages erklärt sie für statthaft, wenn „eine Freisprechung oder eine Zurückziehung der Anklage“ erfolgt. Was zunächst die Freisprechung anlangt, so ist zu bedenken, daß nicht allein Unschuldige freigesprochen werden, sondern auch Schuldige. Oft reichen der menschliche Will und die dem Richter zu Gebote stehenden Mittel nicht aus, um die Schuld von der Unschuld mit annähernder Sicherheit unterscheiden zu können, und in solchen Fällen erfolgt ausnahmslos eine Entschädigung zu Gunsten des Angeklagten. Dem öffentlichen Rechtsbewußtsein aber widerstrebt es eben so sehr, einen Unschuldigen zu leiden, als einen Schuldigen freigesprochen und obendrein entschädigt zu sehen. Freilich könnte man sagen, es sei menschenwürdiger, zehn Schuldige unbedingter Waise für die erlittene Haft zu entschädigen, als einen einzigen Unschuldigen ungedeckter Weise leiden zu lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist dem Juristentage allerdings beizustimmen, auf der anderen Seite aber zu bedenken, daß der Staatsfidel in enormer Weise belastet werden würde. Es würden in diesem Falle sehr bald von oben herab Verurtheilungen erfolgen, welche den Beamten die äußerste Vorsicht bei Vornahme von Verhaftungen einschärfen würden, die Vorsicht, welche sich oft als unerträglich erweisen möchte

mit dem Zwecke der Untersuchung und der öffentlichen Sicherheit. Man sieht, wie schwer das Richtige zu treffen ist — Der weiter in der Resolution gebrachte Ausdruck: „Zurückziehung der Anklage“ ist nicht korrekt, denn in vielen Fällen kommt es gar nicht zur Erhebung der Anklage. Es würde deshalb anstatt des gebräuchlichen Ausdrucks richtiger heißen: „Einstellung des Verfahrens“.

Ueber den Umfang der Entschädigung schweigt die Resolution des Juristentages ganz. Ueber diesen Punkt allgemeine Regeln aufzustellen, welche allen Anforderungen genügen, wird niemals gelingen, weil die Interessen des Menschen zu verschiedenartig sind. Für den obdachlosen Bagabonden ist eine längere Haft vielleicht eine Wohlthat, während sie den Ruin des Kaufmannes herbeiführen und für Denjenigen eine furchtbare Härte einschließen würde, welchem es gefallt ist, die Güter des Lebens in vollem Maße zu genießen. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß man in Bezug auf die Entschädigung den bezüglichen Bagabonden nicht mit demselben Maße messen kann, wie etwa den Kaufmann, bei welchem Hunderttausende auf dem Spiele stehen. Auf der anderen Seite würde es zu unüberhörbaren Leistungen führen, wollte man jeden einzelnen Fall einer besonderen Beurtheilung unterwerfen und vielleicht dem zu Entschädigenden für den Fall einer zu niedrig bemessenen Entschädigung ein Klagerrecht gegen den Staat zugesichert.

Dies Alles sind Verhältnisse, welche der Gesetzgeber in die reichliche Ermäßigung zu ziehen hat und deren vollständige Klärung nur im Laufe längerer Erfahrung sich vollziehen wird. Der einander widersprechenden Interessen, welche bei Lösung der schwebenden Frage mit einander verflochten sein wollen, sind zu viele, als daß wir auf eine baldige Bewürdigung des humanen, unferem Zeitalter würdigen Gedankens hoffen dürften. Im Principe ist es unumstößlich richtig, und deshalb wird und muß es sich früher oder später zur praktischen Geltung entfalten. (W. Ztg.)

Zu den Wahlen.

Eisenach, 19. September. Die jüngst hier stattgefundene vertrauliche Besprechung mehrerer Mitglieder hat bereits eine erkennbare Folge gehabt: auf den 24. September ist hierher eine öffentliche Versammlung der Thüringer Steuer- und Wirtschaftsreformer angesetzt.

Berlin, 20. September. Der Herr Finanzminister Camphausen hat auf seiner letzten englischen Reise viel viel mit der Einrichtung des South-Kensington-Museums in London beschäftigt und aus eigener Anschauung den wünschenswerthen Einfluß kennen gelernt, welchen die von dort aus nach allen größeren Industriestädten hindirigierten Wanderausstellungen der besten Städte auf die Entwicklung des eng-

Das Erbe der Mutter.

Novelle von Pauline Eccardt.

(Fortsetzung)

Bei den letzten Worten, welche Martha zur Großmama sprach, wurde ihr Aelchtern durch den Eintritt der Rainer unterbrochen, welche zur Ministerin ging und derselben einige Worte zuflüsterte.

Da nahmen die Bänge der Ministerin den früheren Ernst wieder an, der sich auch nicht milderte, als sie zu Martha sagte: „Mein Kind, du mußt mich jetzt verlassen. Folge der Rainer, sie wird dich die hintere Treppe hinaufführen.“ Wohl ließ Martha den Kopf hängen, sie war so schön im Zuge, war auf dem besten Wege gewesen, der Großmutter ein für sie gültiges Verprechen abzurufen, da kam wieder diese ewig ältliche Rainer. Aber sie wußte nur zu gut, daß sie jetzt gehorchen mußte und folgte daher schweigend der sie einleitenden Dienerin.

Nachdem die Thür sich hinter beiden geschlossen, ging Frau von Wallbach nach der entgegengelegten, um diese zu öffnen. Nachdem Herr von Langensfeld der Auforderung der Ministerin gefolgt, derselben die Hand geküßt, und in einem Sessel Platz genommen, begann er mit anfangs sehr gepreßter Stimme:

„Sie verzeihen gütig meine Bitte um den zeitigen Besuch, verehrte Mutter? Nur eine dringende Angelegenheit vermochte mich, Ihre Rufe schon so früh zu stören.“

Es war der Ministerin schwer, ihre Furcht vor dem Kommenden zu verbergen, doch verzeigte sie die unter einem gemessenen kalten Ton zu deuten.

„Sie bedürfen der Entschädigung nicht, Herr Sohn.“ „Die Gedanken einer Mutter gehören ja gemeinlich ihren Kindern, daher ist es keine Sündung, durch sie selbst an sie einzunehmen zu werden.“

„Wüßte diese Erinnerung nur eine freudige sein“, erwiderte feuchend Herr von Langensfeld. „Sie sehen, gnädige Frau, einen Bittenden vor sich, der Ihrer Rath, Ihre Hilfe begehrt.“

„Daß Sie meinen Rath wünschen“, sagte gehesamt Frau von Wallbach, „nun warum nicht? Eine ältere Frau kann dem jüngeren Manne wohl raten — die Hilfe möchte schon schmerzlicher sein — doch lassen Sie hören.“

„Es wird mir schwer“, hob Langensfeld an, „bei Ihnen, der Mutter, die Tochter zu verlassen, aber Ihr strenges Rechtsgefühl wird meine Klage verzeihen, sobald Sie den Grund derselben kennen.“

Witter lächelnd sah die Ministerin Langensfeld an. „Wenigstens überholt mich diese Sprache nicht. Daß Sie dem Unbekannten, welches das Glück Ihrer Ehe zu stören scheint, endlich Worte leihen würden, habe ich erwartet.“

„Unbekannt?“ sagte fragend Langensfeld. „Doch ja, mag dieser Ausdruck gelten, möchte ich doch kaum einen anderen für die Vortrefflichkeit meiner Gattin finden. Ihre Tochter, gnädige Frau, ist die treffliche Gattin, die aufmerksamste Mutter, und wenn auch als Kind reicher Eltern im Ueberflusse erzogen, doch die sorgsamste Hausfrau. Woher nun das Unbekannte? Warum machen diese Tugenden sie selbst und mich nicht glücklich? Die Freunde unferes Hauses werden mit aller nur möglichen Aufmerksamkeit empfangen, warum fühlen sie sich nicht heimlich? Ueberall Pflicht, überall Ordnung, nur keine Freude, kein Lächeln, es weht über alles eine starre erlöbende Winterluft.“

„Und glauben Sie, Herr Sohn“, sagte die Ministerin mit dem früheren kalten Ton, „daß diese Kälte mich nicht auch berührt hätte? Ich habe sie oft bitter, schmerzlich empfunden; allein so lange Sie und Dora schwiegen, schloß ich mich nicht berufen zu sprechen. Jetzt aber, wo Sie frei und offen zu mir reden, sollen Sie gleiches Vertrauen bei mir finden. Sie wissen, daß Wallbach Doras Hand dem Sohne eines Augenfreundes bestimmt hatte; nur ungern stand ich von diesem Verlobungswunsche des Verstorbenen ab, allein Dora liebte Sie und ich hatte nicht gelernt der einzigen Tochter die Bitte, deren Gewährung nach ihrem Glauben ihr Lebensglück begründete, zu verweigern. Ihr heutiges Geständnis löst mich meine Schwäche bereuen. Es ist fern von mir, Ihnen die ganze Schuld des Mißverständnisses zuzuschreiben, indes verlangen Sie auch nicht, daß ich Dora allein für schuldig halten soll.“

„Fest! Ihrem Gefühl die alles belebende Wärme und versteht sie es nicht, sich jene Liebenswürdigkeit anzuzeigen, die bei Euch Männern hoch im Preise steht, so hoch, daß sie Euch oft große Fehler übersehen läßt, so haben Sie es nicht verstanden, Doras Schüchternheit zu besiegen, die sie kalt erscheinen läßt.“

„Ich liebe sie heut noch eben so innig, als am dem Tage, wo ich ihre Hand erbat“, sagte Langensfeld in überzeugendem Tone, „aber ich fühle mich zurückgestoßen von ihrer Strenge. Ich möchte ihr keinen Fehler, keine Schuld gefahren, sie nicht verzeihen ohne zu demüthigen, weil sie aller Mühe, aller Trauensanjammt entbehr.“

Der Ministerin war kein Blick, kein Ton, kein Wort entgangen. Sie hatte den Niederschlag der Augen, das Fallen der Stimme, die harten Worte wohl wahrgenommen, und wenn sie bei Langensfelds Versicherung seiner Liebe zu Dora schon erleichtert aufgeschlossen, so war sie jetzt übereugt, daß auch ihn eine Schuld drückte und der getriggen Worte Curts gedenkend, nahm sie sich vor, ihn zu einem Geständnis zu drängen.

„Sie fragen meine Tochter und mich zugleich an, Herr Sohn.“

„Gnädige Frau?“ rief Langensfeld erstaunt.

„Meine Tochter ist allerdings in den strengsten Grundrissen von mir erzogen worden“, fuhr die Ministerin fort, Grundzüge, die vielleicht heut, ich gebe dies zu, nicht mehr nachgebend sein können. Der Grundton von Doras Charakter aber ist dennoch die Liebe und eine Frau, die wahrhaft lieben kann, wird nie ganz die Fähigkeit, einen Mann zu beglücken, verlieren.“

Langensfeld stand feuchend auf und, nachdem er einmal im Zimmer auf- und abgegangen, sagte er mit geklärten Augen:

„Frauen Sie ihre auch die Kraft der Liebe zu einem Schuldigen gegenüber?“

„Wenn“ sie mußte einen Augenblick einhalten, kannte ihre Tochter doch auch und wußte, wie Langensfeld sie im Ganzen ziemlich richtig beurtheilte. „Wenn diese Schuld“, fuhr sie gepreßt fort, „keine Untreue in sich schließt, ja!“ (Fortf. folgt.)

ischen Kunstgeschmacks und Kunstgewerbes ausüben. So viel man in Erfahrung gebracht, wäre der Herr Finanzminister bereit, auch für die preussische Kunst eine ähnliche Einrichtung ins Leben treten zu lassen, d. h., die hierzu nötigen Fonds im Etat für das nächste Jahr auszuwerfen — wenn ihm sein militärischer Kollege im Kabinete einige Mittel verfügbar ließe. Vielleicht läßt der Herr Kriegsminister sich einige Abschnitte von seinem Budget gefallen.

Dem Schah von Persien ist in Folge der Thronwechsel in Konstantinopel um den eigenen Thron etwas bang geworden und er hat deshalb befohlen, daß fortan jeder persische Minister nur vier Wochen zu amtieren habe. Er hofft dadurch den von Ministern angeführten Palastrevolten, wie sie in Stambul letzthin an der Tagesordnung waren, in Teheran vorzubeugen. Trotz dieser Angst hat der Schah noch soviel Muth gefunden, dem Sultan seine mächtige Hilfe anzubieten für den Fall, daß Europa verblendet genug sei gegen die Forts militärisch einzuschreiten. Der Sohn der Sonne und der „Herr der Welt“ Arm in Arm das Jahrhundert in die Schranken fordernd — eine groteske Karikatur!

Petersburg, 20. September. Die Situation ist wieder sehr bedenklich geworden, da Rußland erklärt, an der Friedensarbeit sich nicht weiter beteiligen zu wollen, bis die Waffenruhe zwischen der Forste und Serbien in formeller Art abgeschlossen worden ist. Die Forste dagegen erklärt, einen formellen Waffenstillstand erst dann zu bewilligen, wenn die Garantien dafür gegeben werden, daß der russische Freiwilligen-Zug nach Serbien eingestellt wird.

Berlin, 19. September. Dem „Dienstag“ zufolge ist der österreichische Konsul in Warschau Herr Wislowski hier eingetroffen, um dem General-Kommandirenden Grafen Mepperg und den übrigen österreichischen Offizieren, welche jüngst zur Begrüßung des Garen nach Warschau entsandt wurden, hohe zivile Orden zu überbringen. Die Orden geriechen jedoch mit dem Gedächtnis des Konsuls auf der Krakauer Bahnstraße in Berlin. Die Karl-Ludwig-Bahn hat hierüber bereits Nachrichten angestellt.

Konstantinopel, 18. September. Der Minister des Aeußeren Saïef Paşa hat den Vertretern der Großmächte vertraulich mitgeteilt, daß die Forste glaube, Rüstlich und Tichonoff folgten persönlichen Rücksichten und seien abhängig von dem durch andere als serbische Interessen geleiteten Slaven-Komitee; sie würden die Waffenruhe nicht beachten, um den Friedensabschluss zu verhindern.

Magda, 20. September. Hier eingelangte Privatberichte schildern die Niederlage, die Derwisch Paşa bei dem Verluße, in Pipersi einzudringen, erlitt, als sehr bedeutend. Mit 7000 Mann die Moraca überschreitend, stieß er auf 3000 Montenegriner. Als seine Truppen vor dem Anprall dieser zurückwichen, ließ Derwisch Paşa die Kanonen wider die fliehenden rüchten und vernichtete so die Bewirung in den eigenen Reihen. Man schätzte seinen Verlust auf 1500 Mann, wovon der größere Teil in den Wellen der Moraca umkam.

Paris, 19. September. Der russische Votschafter bei der französischen Regierung, Fürst Orlov hat dem Herzog Decezes die Erklärung abgegeben, daß Rußland zwar geneigt sei mit den übrigen Großmächten zur Herstellung eines billigen und dauerhaften Friedens die Hand zu bieten, aber gleichzeitig auch entschlossen sei die Rechte der christlichen Untertanen der Forste ebenso zu verteidigen wie die unbilligen Forderungen gegen Serbien zurückzuweisen.

London, 20. September. Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht in einem Supplementblatte den vom britischen Votschafter Lord Baring in Konstantinopel erstatteten Bericht über seine Mission zur Untersuchung der Vorgänge in Bulgarien. Der sehr ausführliche Bericht giebt zunächst eine übersichtliche Darstellung der Entstehung und des Verlaufs der aufständischen Bewegung und zählt dann die einzelnen Fälle von Vergehung der Frauen, Plünderung von Dörfern und anderen Gräueltaten auf, welche in Bulgarien vorgekommen sind. In einem dem Berichte beigebundenen Begleitföhrchen erklärt der Votschafter Elliot die Entwürfnis, die die Vorgänge in Bulgarien hervorgerufen hätten, für vollständig berechtigt, obgleich in einzelnen von den Journalen mitgetheilten Fällen Uebertreibungen vorgekommen sein möchten. Die Stillberung Baring's von dem Blutbad in Batak übertrifft Alles, was in dieser Beziehung bis jetzt bekannt geworden ist. In Batak allein wurden 5000 Personen getödtet. Baring verlangt die exemplarische Bestrafung Mohamed Aga's und Ahmed Aga's, die für das Blutbad in Batak verantwortlich seien, während die türkische Regierung Ahmed Aga noch durch Verleihung des Medschidiehdordens ausgezeichnet habe. Baring hält ferner die Anwendung strenger und energischer Maßregeln und die Handhabung einer unparteiischen Justiz zur Herstellung der Ruhe für unumgänglich erforderlich. Die Gesamtzahl der ermordeten Christen wird auf 12000 geschätzt, während die Zahl aller getödteten Muselmänner höchstens 200 beträgt, die Zahl der niedergebrennten Dörfern wird auf 58 beziffert. Der Bericht schließt mit der Erklärung, daß die Art, wie der Aufstand unterdrückt worden sei, eine äußerst unemphliche genannt werden müsse, für jeden Schuldigen hätten 50 Unschuldige leiden müssen.

Aus Halle und Umgegend.

Herrn Dr. Robert Franz, unserem verdienten Mitbürger, ist eine neue Anerkennung in Amerika zu Teil geworden. Die musikalische Abteilung des „No well Institut“ in Pittsburg (Pensylvanien), welches unter der trefflichen Leitung von Ad. W. Förster steht, ist zu Ehren unseres Landsmannes mit dessen Namen gekauft worden. — Am Montag den 18. d. hielt der Jahrsliche Turnverein im „Parabole“ seine diesjährige Generalversammlung

ab. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Rechnungslegung, worauf die Vorstandswahl folgte, bei welcher die un den Verein sehr verdienten Herren Wahl als Vorsitzender und Ernst Höfener als Schrift- und Sprachwart wiedergewählt wurden; ebenso Herr Laue als Kassenswart und Herr Scholz I. als Gerätewart. Das schwierige Amt eines Turnwarts wurde unter allgemeiner Zustimmung dem Vorjährigen Herrn Wahl übertragen. Den folgenden Punkt bildete die Ue-Stiftung, bezüglich deren eine Beschlusse durch sofortige Eröffnung einer Zeichnung beschloffen wurde. Am Schluß der Tagesordnung wurde der von dem Ehrenmitglied Herrn Waldfied gestellte Antrag, der Verein möge sich, wie die zwei andern hiesigen Turnvereine, in irgend einer Weise an der von ihm in Magdeburg ins Leben gerufenen Frieisenfeier (Entfaltung einer Gedentafel an Frieisen's Geburtshause) am 27. d. Mts. ebenfalls beteiligen, wurde angenommen und beschloffen, drei Deputierte mit der Vereinskasse nach Magdeburg zu entsenden und denselben die Reisefolgen aus der Kasse zu bewilligen.

Außer dem landwirtschaftlichen Institut der hiesigen Universität ist von der Jury der Wrisfeler internationalen Ausstellung Herr Professor Dr. R. Volkman für seine Apparate und für sein Werk über antiseptische Behandlung die vergoldete Medaille (Anerkennung erster Klasse) zuerkannt worden.

Am 2. October wird das berühmte Florentiner Quartett hier concertiren.

Provinz.

Magdeburg, 20. September. Se. Excellenz der Ober-Präsident v. Platon hat sich zu den heute und an den folgenden Tagen stattfindenden Sitzungen des Provinzial-Ausschusses nach Merseburg begeben.

Nach einer Mitteilung der 4. Igl. Remontankaufskommission wurden in der Provinz Sachsen auf 7 Remontenmärkten in Summa 121 Pferde vorgelegt, von denen 12 zum Anlauf ausgewählt wurden; bei 2 von diesen wurde jedoch wegen zu hoher Preisforderung zum Anlauf Abstand genommen. Der höchste Preis war 750 M., der niedrigste 600 M., Durchschnittspreis 679 1/2 M.

Der Fremdenbesuch im Harze hatte im Verlaufe des ganzen Sommers vergleichsweise gegen frühere Jahre merklich nachgelassen und die Klagen aller Wirths- und sonstigen auf diesen Besuche angewiesenen Personen lauten in diesem Punkte ziemlich übereinstimmend. Leider scheint auch der Herbst, der sonst noch viele Liebhaber nach den Bergen lockt, keinen Ertrag bringen zu wollen; das ungnügnige Wetter schreht zurück und auf den belebtesten Plätzen ist's eide und still.

Nebra, 18. Sept. Der vor einigen Tagen im Gehöfte des Randwirths Seid in Wegendorf a. d. Unstrut ausgebrochene Brand, ist, wie jetzt ermittelt, von dem kleinen Sohne des Besitzers veruracht worden, welcher mit Schwefelholzern spielte. Das Unglück ist um so empfindlicher, als die eingeschätzte Scheune bedeutend unterm Verthe, der reiche, bereits eingebrachte und ebenfalls mit verbranntem Getreidelegen gar nicht versichert waren.

Sangerhausen, 19. September. Heute tagte hier die diesjährige Kreisynode unserer Diözes. Sie wurde in der hiesigen St. Jakobskirche mit einem Gottesdienste eröffnet, in welchem der Pfarrer Schröder aus Breden predigte. Die Verhandlungen geschahen darauf in der Aula des Gymnasiums. Dem Vorsitz führte der Superintendent Kromphardt. Am Vorstandsliche hatten Platz genommen die Pfarrer Dr. Eckardt und Schröder, Graf Kalkreuth und Kreisgerichtsrath Haacke. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diözes. Derselbe konstatierte unter Anderem, daß eine Anzahl von fröhdlichen Trauungen in der Diözes verfehlt worden sei, wahrscheinlich alle behufs Vermeidung der Trauungsgebühren. Ein Antrag an das Konfistorium, auf Abschaffung der kirchlichen Nebengebühren möglichst hinzuwirken, wurde darauf angenommen. Zum händigen Berichterstatter für innere Mission wurde von der Synode der Staatsanwalt a. D. Schröder erwählt. Ueber die Behandlung der Tauf- und Trauwerächter referirten Kreisgerichtsdirektor Nibel, Pfarrer Schröder und Baron von Oberstein; es blieb die Synode bei ihren hierüber gefaßten Beschlüssen der vorigen Jahre stehen. Ueber den Stand der Volks- und der Schulbibliothek in der Diözes wurde berichtet; in den Rechnungsausweis der Synode wurden Kreisgerichtsrath Haacke, Pfarrer Hunn und Graf Kalkreuth definitiv gewählt. (Sangerh. Blz.)

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 20. September.
Aufgeböten:
Der Schlosser F. W. Spengler und F. L. J. Schröder geb. Diebermann, Königstr. 33. — Der Malchmenschlosser B. Kosta, Halle, und W. J. Friedrich, Giebichenstein.
Eheschließungen:
Der Schmidt F. W. Hundt Neustadt 8, und L. Grabi, Langezasse 5 b.
Geboren:
Ein mehel. S., hinterm Parz 2. — Ein mehel. S., Feldstr. 8. — Dem Kopschändler F. Waldmann eine T., Martinszasse 3/4. — Dem Schuhmacher W. Schneider eine T., Dadrögzasse 8.
Gestorben:
Des Maurer G. Strähle T., Franziska Caroline Louise, 9 J. 11 T., Scarlontina, Klausdorvorstadt 14. — Des Postkassener F. Fing S., todgeb., Geisstr. 56. — Des Malchmenschlosser E. Bammes S., Friedrich Max Hugo, 2 J. 10 M. 22 T., Bräume, Leipzigerstr. 34. — Der Prof. Heros Norma, 65 J. 11 M. 25 T., Nierenverweiterung,

Stadtkrankenhaus. — Der Schneider Karl Moseberg, 22 J. 1 M. 7 T., Lungenischwindelucht, Stadtkrankenhaus.

Stadt-Theater.

(Reception's-Quartiere.)

Weiß der Himmel, woher das Gerede gekommen, die Direction unseres Stadt-Theaters wolle es diesmal mit der „Häße des klassischen Repertoires“ verziehen und beinahe ausschließlich sogenannte „leichte Waare“ offeriren, d. h. (das betreffende Publikum vergesse nie die Malice) d. h. mehr der Günst als der Kunst nachgeben. Dieses Gerede findet — man weiß nicht, soll man sagen leider! oder Gott sei Dank! — keine Bestätigung; denn Direction, Regie, Personal u. s. w. werden in der klassisch-romantischen „Jungfrau von Orlans“ debüiren, der manches andere klassische Werk, allerdings zunächst die „Fiedermans“ folgt; hoffentlich werden wir für beide Aufführungen keine „Citronen“ gebrauchen. Wir (die Redaktion des Tagesblatts) wollen abweichend von unserer bisherigen Praxis, diesmal uns auch bemühen, Vorkampfsgeist zu beweisen, indem wir nicht „Kritiken“ zu schreiben, sondern nach Kräften ein Institut zu unterstützen gedenken, das es ebenwohl — wir haben Grund zu dieser Voraussetzung — mit der Kunst wie über den Interessen des, der ferneren Unterhaltung bedürftigen Publikums ehrlich meint, — so lange diese Unterstützung eben möglich ist.

Pränumerando sind wir allerdings nicht in der Lage, die angeklügten Novitäten zu lobpreisen, denn wir kennen sie nicht; oder die neugeworbenen Mitglieder der ersten Jäger als Künstler ersten Ranges zu kennzeichnen, denn wir kennen sie nicht; Reflame, deren Gens Marx Vener in diesen Tagen so famos geschätzt, machen wir nicht. Vielleicht ist unser Theater in dieser Saison der Reflame in keinem Sinne bedürftig. Diese ehrlich eingestandene Unkenntnis der Sachen und Personen soll uns indeßen ein Sporn sein, die letzteren gründlich kennen zu lernen und mit Freimuth zu behandeln; sie soll uns nicht hindern, zur Orientierung des Publikums über die zunächst bevorstehenden Novitäten mit Referre andere Urtheile von als gegebene Kritiker bekenntenen Personen hier abzuverdrücken.

So wird von Genuß wie über die Aufführung der „Fiedermans“ geschrieben:

„Die „Fiedermans“ hat bei ihrer am Mittwoch den 26. Juli stattgehabten ersten Aufführung einen durchschlagenden, so sensationellen Erfolg erzielt! Das Publikum war nicht nur allein durch die interessante Handlung und die reizende, wunderlichsche und fesslende Musik, sondern auch durch die brillante Aufführung entzückt.“

Ueber das gleichfalls in Aussicht stehende Schauspiel: „Ein Fallissement“ schreibt der Kritiker der Magdeburger Zeitung:

„Seit langen Jahren hat uns ein neues Schauspiel nicht so gepaßt wie dieses „Fallissement“ von unserm Norwegischen Landsmann Björnson'se Björnson. Es redhertigt, es überbietet seinen Ruf. Eine Großindustrialien auf die Bühne zu bringen, dessen Thätigkeit zu weit verweigt und zu voll von Wagnissen ist, als daß er bei aller Kraft und Klugheit die Leitung in fester Hand behalten könnte, und der dann im Augenblicke widriger Konjuncturen sich gezwungen sieht, seine Zahlungsfähigkeit zu erklären und von der Höhe des Glüdes und der Ehre in die Tiefe des Glüdes und der Verachtung sinkt, um mit dem Besstände eines einzigen trenen Menschen und durch waltlose, eigene Thätigkeit Alles, was er je besitzen, sich wider zu erringen und außerdem noch etwas, was er noch auf der Höhe lange schon nicht mehr besitzen, sich selber, seinen inneren Frieden und die Liebe der Seiligen — den Gedanken wird schwerlich jemand neu nennen. Nun sehe man aber, was der Norwegische Dramatiker daraus gemacht hat, und man wird sich überzeugen, daß es auf der Bühne wie in aller Dichtung viel weniger auf das Was, als das Wie ankommt, viel weniger auf die Sache, als auf die Form, wenngleich die letztere im tieferen Grade wieder aus dem Gehalte erwächst und mit ihm unthunig zusammenschwächt. Ueberall in dem Stücke, im Aufbau, Charakterführung, Durcharbeitung tritt uns eine starke Dichternatur entgegen, welche in den Tiefen der Menschenseele so gut Versteht weiß, wie in den Wirklichkeiten des Lebens, jeder Art, jede Scene behaltet den Meister: besonders der erste Akt ist ein Muster dramatischer Exposition und stichscharfer Charakterzeichnung, wozugen die zwei folgenden Akte wieder in der allmächtigen gewaltigen Steigerung bis zur Katastrophe ihres Gleichen im bürgerlichen Drama suchen. Es ist Alles wie aus Leben und Wirklichkeit abgeschrieben, die Charaktere wie ihr Thun und Fühlen — und gleichwohl weht aus Allem der Geist reiner, tiefer Dichtung uns entgegen. Wenn das Unglück — und dieses Fallissement Herrn Jaldes war ein Unglück — seine Poesie hat, so versteht Reiner, wie Björnson'se Björnson diese Poesie des Unglücks dramatisch zu vergegenwärtigen.“

Wie gesagt: Die Votschaft hören wir längst, der Glaube uns auch nicht fehlen; wir hoffen, daß auch die Liebe uns kommen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Oscha, 19. September. Dr. Bremermann erhielt aus Hammerfest telegraphische Nachricht über die glückliche Rückkehr von Nordenfild's Paneldespektion durch das sibirische Eismeer nach dem Jenissei. Die Expedition war erst am 25. Juli von Troms ausgefahren, hatte zur Sibirische und Nördliche bloß etwa 5 Wochen gebraucht, den Weg schiffbar und eisfrei gefunden und sich 16 Tage im Jenissei aufgehalten. Somit ist die Ausführbarkeit eines schiffbaren Kanals zwischen Europa durch das Eismeer nach Sibirien von Neuem erlaucht nachgewiesen.
— Am 20. September c. sind es hundert Jahre, daß

das hamburgr Stadttheater Spalears's „Hamlet“ auf der deutschen Bühne einführt und wird aus diesem Anlaß Direktor Pollini den in der Theatergeschichte denkwürdigen Tag durch eine Festvorstellung des „Hamlet“ ehren. Die erste Besetzung des Trauerspiels vor 100 Jahren war folgende: Hamlet: Hr. Brockmann; Ophelia: Fräulein Adernann; Geist: Direktor Schröder; König und Königin: Reineke und Frau. Schon diese erste Aufführung war zu damaliger Zeit von einem großen Erfolg begleitet, der sich freilich im Laufe der Jahre in dem Maße, in dem die Kenntnis Spalears's in Deutschland wuchs, nur gesteigert hat.

An der Veranlassung der „Britisch Association“ zu Glasgow haben folgende deutsche und österreichische Gelehrte theilgenommen: Dr. Biedermann (Berlin), Dr. Cohn (Breslau), Dr. Frick (Prag), Dr. Grube (Breslau), Professor Hädel (Zena), Professor von Quittus Julius (Hannover), Dr. von Salantz (Breslau), Dr. Römer (Breslau) und Herr Willner (Wien).

Der Schöpfer des Hermannsdenkmal's, Vandel, ist auf seiner Rückreise von Italien leidend bei Verwandten in Donauwörth eingetroffen und dort bedentlich erkrankt.

Vermischtes.

Friederike Großmann hat zu Heinrich Raubes zu bitläm folgenden teilsenden Vers telegraphirt:

Wenn in der tiefen nächtlichen Stille
Das laute Gelächel erklingt,
So lausche freundlich einer Grille,
Die leis ihren Gruß Dir jirt.

Beim Festbaiten im Karillon wurden goldreiche Reden gehalten. Raubes Antwort gelaute sich zu einer vollständigen Selbstbiographie in markigem herzogwinnendem Stil.

— Erwählung verdient noch ein lustiges Gedicht von D. F. Berg, das u. A. folgenden Vers über Raubes' Erlebnisse enthält:

Er mußte nach uraltem Schriftstellerbrauch
Neun Monate sitzen! das kommt er auch,
Und erlebte die Freude hochselbster Art,
Daß er aus Dresden verwiesen ward!
Sind später nach Afrika zu den Wilden,
Um sich zum Regenten auszubilden,
Und was er vermag im Dichterenbeden,
Wahrhaftig, das ist zum Kritik-Gründen.
In Spanien findet er Geisteslöhler;
In Schweden statt Defen schwedische Dichter;
In England sucht er's, ja man muntelt im Kreis,
Daß er einen türkischen Bauern er weiß;
Dieje von Tedele vorgetragen'scherhaften Verse er-
regten die stürmische Diterkeit der Berammelten.

Original-Telegramm des Hall. Tagebl.
(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

London. Bei einem Banet in Aylesburg hielt Beaconsfield eine Rede, worin er hervorhob, die Regierung habe gegenwärtig nicht das gesammte Land hinter sich. Die Mehrheit derselben sei durch Parteimeinungen zu Schließen gelangt, welche nach der Ansicht der Regierung verderblich für die Interessen Englands und für die Friedenserhaltung seien. Die Behauptung, daß England alle von Rußland ausgehende Schritte zurückgewiesen, sei abentheuerliche Verleumdung, vielmehr empfang England, welches mit allen Mächten in freundschaftlichem Verhältnis stehe, von keiner derselben vollständiger Unterstützung wie von Rußland. Indessen sei seit dem

Kriegsausbruch Rücksicht auf geheime Gesellschaften zu nehmen; England werde jetzt auf die vor dem Krieg eingenommene Position zurückkommen, wonach das Einvernehmen der Mächte über eine befriedigende Lage der Christen in der Türkei herbeizuführen sei. Die Anstrengung der Türken aus Europa und die Anfrichtung eines türkischen Reiches würde einen europäischer Krieg herbeiführen.

Paris. Der Tempus zufolge sind nach gestriger längerer Unterredung zwischen Dezas und Caill, die Chancen für einen demnächstigen Friedensschluß bedeutend.

Galleische Producten-Börse vom 21. Septbr. 1876.

Weg: 1400 Kilo, feste Gattung. Geisinger 195—207 M., feiner 210—225 M.

Koggen 1000 Kilo, gut verkauft, bei feinem Angebot. 189—195 M. niedriger 159—162 M., erstere 168 M., feine und Ceresiat bis 179 M.

Gesamtmalz 50 Kilo, un-rändert.
ofter 1000 Kilo, knapp, 169—176 M.

Milchensätze 1000 Kilo, Bittoria Erbsen 213—230 Mart, Bienen 50 Kilo 13—15 M., Rothen 50 Kilo 9 M.

Kümmel 50 Kilo, 42—43 M.

Wicken un-rändert.
was 1000 stio, 153—156 M.

Lupinen un-rändert.
Dellstern 1000 Kilo, Raps und Rüben ohne Handel, Datter 270 bis 277 M., unter Meiner schwarze Gattung 600—630 M.

Stärke 50 Kilo, 26 M.

Sperma 10,000 Liter pht. loco Karosell 54,50 M., Rüben- 48,50 M.

Milch 50 Kilo, 35,50 M. gefast.
S. Karol 50 Kilo, un-rändert.
Petroleum 50 Kilo, un-rändert.
Kartoffeln, 1000 Kilo, Speise-un-rändert, Brenn-un-rändert.
Maltz um 50 Kilo, 5 M. gefast.
Buttermel 50 Kilo, un-rändert.

Reinwollene Kleiderstoffe } **Otto Schultz,**
(H. 52446.) empfehle in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen } **Kaulenberg 1, (Dresdener Bierhalle.)**

Offene Stellen.

Lehrlings-Gesuch.
Für unser Tuch- u. Confections-Geschäft suchen wir einen jungen Mann aus anständiger Familie als Lehrling unter günstigen Bedingungen baldmöglichst.

A. Hampke & Co.
Wir suchen zum 1. October fürs Comploir einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Gedwird Zeugnis, Leipzigerstraße 10.

2 Kochmännchen wünschen 1. u. 15. October Stellen; recht ordentliche Mädchen von außerhalb mit mehrjähr. gut. Attesten wünschen noch zum 1. October Stellen durch Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Recht tücht. Mädchen von ausw. suchen 1. Oct. St. d. Fr. Mah, Brunnensplatz 4.

Eine ältere Kindermädchen sucht Stell. d. Emma Lerche, gr. Klausstr. 28.

Ein junges anst. Mädchen sucht z. 1. Oct. leichte Stelle oder als Kindermädchen. Zu erfragen Schillerhof 19.

Zum 1. April 1877

ist die frei und schön gelegene, bequem eingerichtete zweite Etage Steinweg 13, bestehend in 6 Stuben, Kammern, Küche, Gartenlaube u. f. w. zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, K. u. nebst Zubeh. 1. October zu beziehen. Näheres Grajeweg 1, im Laden.

Fein möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet sof. zu vermieten Marktplay 7.

Möbl. Stube u. Schlafstube zu vermieten Königsstraße 38, II.

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet ist an 1 oder 2 Herren, und ein möbl. Zimmer für 1 Herrn zu vermieten gr. Ulrichsstraße 53.

Möbl. St. u. K. zu verm. Wierich. Str. 16, II.

Ein möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet sof. o. 1. October zu bez. Wüchtersstraße 9, II.

Möbl. Wohnung Auguststraße 3, II, Nähe der Leipzigerstraße.

Anst. Schlafstube Fleischerstraße 5.

Anst. Schlafstube Herrenstraße 15.

Anst. Schlafstube m. K. Zapfenstraße 6.

Freundliche Schlafstube Trödel 9, I.

Schüler oder sonst. anständ. j. Leute finden freundliche Wohnung bei einer Beamtenfamilie in der Nähe des Königsplatzes. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Vermischte Anzeigen.

Künstliche Zähne
werden billig und schmerzlos eingeseht.
H. Paul, Dachritzgasse 13, II.

Als **Damen-Heilmittel** empfiehlt sich **D. Vertram**, Martinstraße 4a, Hof part. Junge Mädchen können daselbst das Schöne gründlich erlernen.

3000 K. auf sehr gute Hypothek gesucht. Offerten unter 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

5000 K. auf 1. Hypothek gesucht. Offerten unter **C. A.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Männern in und außerhalb der Stadt wird noch angenommen u. gut bezahlt **II. Auguststraße 11 im Laden.**

Unterzeichnete macht andurch bekannt, daß er für ihre Schulden eines Sohnes, des **Studenten J. Carl Fr. A u g h**, aus Friedelschanden resp. Cist Greter, Zahlung leistet; und nimmt derselbe keine Sendung an mit Postvorschuß an Friedelschanden (Herzogshum Meiningen), den 19. September 1876.
C. Rauch, Pfarrer.

Ein braunfederter **Regenhirn** auf dem Wochenmarke verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Taubengasse 17a, I.

Ein **Schaf** zugelaufen **Wörstische 5.**

Lehrling
fürs Detailgeschäft suchen zum 1. October **Schnitz & Zimmermann**, Markt 16.

Zwei **Tischler**, oder nur ordentliche Arbeiter, finden dauernde Arbeit.

W. Schmilz, Weidenplan 8.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen wird bei hohem Gehalt per 1. October gesucht im **Restaurant Hoffmann**, II. Ulrichsstr. 35.

Ein junges, fröhlich und williges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, wird 1. October gesucht gr. Märkerstr. 27, im Laden.

Ein ordentl. Mädchen per 1. Oct. gesucht Harz 20.

Zur **Beaufsichtigung** der Kinder für den Nachmittag wird ein solches anständiges Mädchen gesucht Königsstr. 40a, p. 1.

1 perf. Köchin f. abl. Herrsch. findet gute Stelle d. Fr. **Fiedinger**, II. Schlamm 3.

Mädchen im Wäden gelbt f. Ranglegasse 4.

Stub-, Haus-, Kindermädchen mit g. Alt. w. nach; Knechte f. **Fiedinger**, II. Schlamm 3.

Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird nach Berlin zu Mitte October zu mieten gesucht neue Promenade 16, 1. Etage.

Gewicht. [H. 52461.]

Eine **Aufwartung** für den ganzen Tag sogleich oder 1. October gesucht. Offerten an **Haantentem & Vogler** hier erbeten.

Vermietungen.

Eine Wohnung zum 1. October zu vermieten gr. Ulrichsstrasse 11.

Eine Wohnung v. 2 St., K., u. u. Zub., do. do. v. 1 St., K., u. u. Zub., zu vermieten Spitze 20.

Ludwigsstraße Nr. 9
ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, K., u. nebst Zubehör zum 1. October preisw. zu vermieten. (H. 52463)

Eine herrschaftliche Wohnung
bestehend in 9 Piecen nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, ist zum 1. April 1877 zu vermieten. Näheres Karlsstraße 6.

Eine große Wohnung
von 10 Piecen, Mitte der Stadt, soll zum 1. October künftigs halber vermietet werden. Wo? sagt die Annoncen-Expedition von **J. Bard & Comp.**, gr. Ulrichsstraße 47 I.

Freundliche Wohnung
von 4 St., 2 K., Küche nebst Zubehör verlegungshalber des letzten Winters zu vermieten und zum 1. October oder später zu bez. Geisstraße 34.

Eine Wohnung von 4 St., 2 K., 1 K. u. 1. October zu beziehen Parfüberstraße 15.

Miethegesuche.

Zum 1. April 1877
wird eine Wohnung zum Preise von 5- bis 600 A. gesucht. Gesunde Lage u. Benutzung des Gartens sind Hauptbedingungen. Gefäll. Offerten unter **J. 3. 11053** an die Annoncen-Expedition von **J. Bard & Comp.**

Part. Wohn., 1 oder 2 St., K., u. in ruh. Gehend, am liebsten Klausstr. Vorst. gesucht. Offerten unter **M. H.** in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April 1877 wird eine komfortable, nicht zu große Wohnung, wömglich in der alten Promenade, Parfüber- oder Poststraße u. f. w. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangebot werden unter **A. D. 240** in der Exped. d. Bl. erbeten.

An der Nähe der Universität wird für einen jungen Mann eine freundliche Stube (ohne Bett) gesucht. Offerten nimmt die Buchhandlung von **Richard Rühlmann**, Parfüberstraße, entgegen.

2 einzelne Leute ohne Kinder suchen Mitte der Stadt zum 1. October eine fl. Wohnung. Zu erfragen im Tuchgeschäft Leipzigerstraße 5.

Mutter und erwachsener Sohn suchen sof. eine einfach möbl. Stube u. K. Offerten mit Preis unter **J. 100** in der Exped. d. Bl.

L. R. 32. Brief v. 18/9. erh. Antw. an bef. Stelle. **A. W.**

Verloren
ein Paar goldene Ohrringe mit blauer Emaille vom Markt, gr. Wallstr. nach Giebichenstein. Gegen Bel. abz. Hallgasse 6, I.

Eine blaue **Margarethenstache** mit Karte, auf Hedwig Michaelis lautend, ist verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Klausstraße 11.

Ein **Hebebaum** in der Albrechtsstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wüchtersstraße 20.

Eine grüne **Bedertafel** gefunden. Abzuholen Trothaerstraße 29.

Erholung in **Siebichenstein.**
Sonabend den 23. September
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet **H. Ziegner.**

Familien-Nachrichten.
Heute morgen 7 1/2 Uhr entfiel unser lieber Sohn, Bruder und Onkel **Hermann Boigt** im 25. Lebensjahre, schmerzlich betrauert von den Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 8 1/2 Uhr starb meine einzige, innigst geliebte brave Tochter **Luise**, was ich hierdurch mit der Bitte um stillen Beileid allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeige. Halle, den 20. September 1876.
Wittve Luise Wegner.

Stellegesuche

Ein Mann sucht zu Hause Nebenbeschäftigung in Abschriften aller Art. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch wünscht bei einem Schulbuchverleger, wo gute Arbeit gefertigt wird, in die Lehre zu treten.

Offerten unter **G. F.** bis Montag in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anst. Mädchen sucht als Hausmädchen oder für Alles zum 1. October einen Dienst. gr. Märkerstr. 6, I.

Bücklinge! piffein! nur 5 Pf. das Stück! bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Bekanntmachung.
Die Miethsquartiergeber werden hierdurch aufgefordert die Quartiergelder im Laufe dieser Woche in den Vormittags-Büreaufunden gegen Abgabe der Quartierbillete im Militär-Büreau zu erheben.
Halle, den 18. September 1876. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Urwahlen für das Abgeordnetenhaus.
Behufs der schleunigst zu bewerkstellenden Aufstellung einer neuen Urwählerliste werden wir in diesen Tagen einem jeden Hausbesitzer eine Liste behufs Eintragung der in seinem Hause wohnenden Urwähler durch die betreffenden Revier-Polizeierganten zugehen lassen.
Wir erwarten, daß die Hausbesitzer oder die sie vertretenden Personen diese Eintragung mit der größten Genauigkeit und unter sorgfältiger Beachtung der den Listen vorgezeichneten Anweisung vollständig bewirken werden, da sie dafür verantwortlich gemacht werden müssen, wenn ein urwählerberechtigter Hausgenosse durch Nichtaufnahme in die Liste in seinem Wahlrecht verliert, oder aber eine nicht wahlberechtigte Person in dieselbe eingetragen werden sollte.
Den urwählerberechtigten Mietfern oder empfehlen wir ansehnlich, auch selbst darauf zu achten, daß ihre Eintragung in die Hauslisten erfolgt, damit die Aufstellung der Urwählerliste diesesitzig richtig und vollständig erfolgen kann.
Stimmberechtigter Urwähler ist nach dem Gesetze jeder selbstständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat und den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte nicht in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, auch nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält — in der Gemeinde, in welcher er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.
Nur angezogene Personen dürfen mithin nur dann in die Listen aufgenommen werden, wenn dieselben vom 15. October d. J. zurückgerechnet, bereits seit 6 Monaten hier wohnen.
Als „Selbstständig“ ist, wie wir zur Vereinfachung etwaiger Zweifel noch besonders bemerken, jeder Preuße anzusehen, bei welchem außer dem erlangten Alter von 24 Jahren die übrigen vorstehend angegebenen Bedingungen zutreffen und kann mithin ein volljähriger, aber in väterlicher Gewalt stehender Sohn dieser Eigenschaft wegen eben so wenig von der Aufnahme in die Urwählerliste ausgeschlossen werden, als andere Männer von gleichem Alter, welche, wie z. B. Diensthofen u. dgl. einen eigenen Haushalt nicht führen.
Die von den Urwählerberechtigten zu entrichtenden Beträge an Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, klassificirter Staats-Einkommensteuer oder Klassensteuer, sind in die Hauslisten mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit einzutragen, da hieron die richtige Eintragung in die drei Wahlabtheilungen abhängt.
Schließlich machen wir noch jetzt darauf aufmerksam, daß jeder Urwähler nur in dem Urwahlbezirk, in welchem er zur Zeit der Eintragung in die einzelnen Hauslisten wohnte, in die Liste dieses Bezirks aufgenommen und in letzterem zur Wahl zugelassen werden wird, da auf die nach Wiedereröffnung der Hauslisten eintretenden Wohnungs-Veränderungen keine Rücksicht genommen werden kann.
Die Wiedereröffnung der Listen muß wegen der großen Dringlichkeit der Sache sehr beschleunigt werden und empfehlen wir deshalb unsern Mitbürgern recht ansehnlich, deren Ausfüllung sofort nach Empfang und ohne Verzug zu bewirken.
Halle, den 18. September 1876. Der Magistrat.

Submission.
Die Erd- und Maurerarbeiten zur Ausführung eines Thrombophanals in der Geiße-straße, veranschlagt zu 1386 M. 12 S. soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Nachschlag nebst Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbau-Amt zur Einsicht aus, woselbst auch begütliche Offerten bis zum Eröffnungsstermin Dienstag den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr abzugeben sind.
Halle, den 19. September 1876. Das Stadtbau-Amt.

Bekanntmachung.
Bei dem bevorstehenden Umzugstermine werden die Bestimmungen über das postzeitliche An- und Abmelden der stattfindenden Wohnungs-Veränderungen hierdurch zur genaueren Befolgung in Erinnerung gebracht.
Halle a. S., den 19. September 1876. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur Kenntnis des Schiffahrtreibenden Publikums gebracht, daß die Saalfschleuse zu Notzenburg wegen einer Reparatur auf die Zeit vom 2. bis 4. October d. J. für die Schifffahrt gesperrt sein wird.
Halle a/S., den 18. September 1876. Der königliche Landrath des Saalkreises. J. A. Der Kreis-Secretair Barth.

Stedbriefserledigung.
Der mittelst Stedbriefs vom 11. September er. verfolgte Arbeiter und Polizei-Oberwart Karl Friedrich Traugott Weise von hier ist ergrissen.
Halle, den 19. September 1876. Der Staats-Anwalt.

Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab sämtliche Honigkuchen und sonstige Gegenstände, sowie eine complete Ladeneinrichtung zu billigen Preisen.
Gr. Steinstrasse 33.

Verkäufe
Auction.
Dienstag den 26. September c. Nachmittags 2 Uhr verleihe ich in der Wohnung des Wachtmeisters Künzel in Pöllnitz: 1 Piano, 1 Regulator, sowie zwei Sophas, 1 Tisch- und 1 Kleiderständer, eine Kommode, 1 Tisch (sämtlich von Mahagoni) u. s. w. Beste, gerichtet Auctiions-Commissar.

Feinste Tafel-Trauben,
eigener Weinberge in altbekannter Vorzüglichkeit u. besten Rebsorten aller Sorten, liefern in Kisten von 3 bis 10 Markt u. darüber prompt u. franco. 3 jähr. Weinfelder desgl. Weinbergel. Runderstedt in Freiburg bei Naumburg a/S.

Auction.
Freitag den 22. September von Nachmittags 1 Uhr an sollen auf hiesigen Rathshaus, Treppe links, umzugsfaher verschiedene Wirtschaftsgegenstände, als: Stühle, Tische, Schränke, Seidel und Spirituosen, eine Nähmaschine für Schneider passend, sowie zwei franz. Billards meistens verkauft werden.
H. Gade, Proklamator.
Prima Magdes. Sauerstoff Holtze.

Eine Centrifuge
mit Preussischen Dampf-Deel-Apparat, noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres unter B. durch die Expedition d. Bl.
Span. Wand billig zu verk. Harz 43, 1.
Wegen Umzug gut erh. hirt. Sopha, Tisch u. Stühle zu verk. neue Promenade 10, 1V.
Ein Schwein zu verkaufen Hirtengasse 4.

1 Restaurant
mittlerer Größe suche zu kaufen ebent. zu pachten. Anerbieten unter H. N. 7 befördern Haakenstein & Vogler hier.
Für die Redaction verantwortlich G. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Feinste wollene Gesundheitsjacken, feinste wollene Unterbeinkleider in weiß und couleur, welche in der Wäsche nicht einlaufen, empfiehlt billigt
L. Dannenberg, Herrenstraße 7.

Höhere Lehranstalt der Tonkunst zu Halle,
Beginn des Wintersemesters: 2. October, Aufnahmeprüfung 30. September d. J. Unterricht von den Elementen bis zur Reife. Clavier, Gesang- und Streichinstrument-Schule (Theorie). Seminar für Musiklehrer und Lehrerinnen.
Junge Damen und Herren, welche ihre Aufnahme in die Anstalt bewirken wollen, sowie Eltern, welche ihre Kinder in dieselbe einweihen wünschen, belieben ihre Anmeldung bis zum 30. September c. an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, der auch gern bereit ist, jedwede nähere Auskunft zu erteilen. Prospecte der Anstalt werden zu jeder Zeit gratis verabreicht.
A. W. Drexler, Director, großer Berlin 18, 1.

Tanz-Unterricht.
Im Verein mit meinem Sohne werde ich am 16., 17. und 18. October meinen diesjährigen Coursus für Privatanzel wie größere Kreise beginnen. Die ersten Lectionen werden in bisherigen Unterrichtslocal, die späteren im „Hotel zum Kronprinzen“ abgehalten werden. Gefälligen Anmeldungen sehe ich in meiner Wohnung, neue Promenade 8, entgegen.
W. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Freitag den 22. September und folgende Tage
Grosses National-Concert
der Sänger-Gesellschaft Gschwantner aus dem Salzammergute. 2 Damen u. 3 Herren in ihrer köstlichen Tracht.
Mittlerer Charakter-Darsteller F. Ferd. Gibisch aus Graz in Steiermark.
Zum Vortrag kommen außer den verschiedensten National-Gesängen und Jodeln Schlag- und 2 Streich-Zithern, 2 Holz- und Streich-Instrumente nebst Viola-Streichzithern.
Anfang Abends 8 Uhr. An der Kasse Entree 50 Pfg. Tagesbillets a 1 M. für 3 Personen bei Herren Steinbrecher & Jasper. Programm an der Kasse.

Bauers Brauerei.
Sonabend grosses Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.
Bier ff. empfiehlt F. C. Müller.

Krieger-Vericherungs-Verein.
Generalversammlung
Montag Abend 8 Uhr „Halleria.“ Der Vorstand.

Müller's Belle vue.
Sonntag den 24. September
Zwei Extra-Militär-Concerte,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des 4. Thüring. Infanterie-Regim.
Nr. 12, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Schütz.
Anfang des 1. Concerts Nachmittags 4 Uhr, des 2. Concerts Abends 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pfg.

Restaurant Rosenthal.
Sonabend Erstes großes Schlachtfest,
früh 9 1/2 Uhr Weißfleisch, Abends Suppe und Wurst
wozu ergebenst einladet
A. Wunsch.

Ein Sopha billig ist noch wegen Umzug billig zu verkaufen Spise 6.
Ein berl. Ofen mit Aufsicht versch. Thürten billig zu verkaufen Martplatz 7.
Ein Wiener Flügel ist billig zu verkaufen oder zu vermieten Geisstr. 50, p.
Gute Federbetten billig zu verkaufen Schmeerstraße 21, 11.
Ein neues Federbett umzugsfaher zu verkaufen Harzasse 3.
Mah.-Möbel, Spiegel, Teppiche, Betten, ein Schwungrad, 6 Durchm. nebst Gestell verkauft Homburgstr. 13b, p.
Baustellen auf dem Harze zu verkaufen Geisstrasse 42.

Kaufgesuche.
Ein rentables Haus, möglich im Centrum der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 2464 an Haakenstein & Vogler hier erbeten. [H. 52464]
Mit 2-3000 P. Anzahl. suche ein Geschäftshaus zu kaufen und erbiete Offerten unter H. B. 2 an Haakenstein & Vogler hier, Leipzigerstraße 102. [H. 52465]

Restaurat Hoffmann.
Freitag Abend Pötelkuchen mit Meerrettig, Sauerthohl, Klößen und Erbs-Purree.
C. Wagner's Restaurat.
Wörmlicherstraße 4.
Sonabend Großes Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Wurst und Suppe, sowie ein ff. Glas Hallerisches Actien-Bier a Seidel 13 Pf.

Gesucht
wird ein gebrauchter, leichter Lieferwagen für 1 oder 2 Böcke passend. Gest. Anerbietungen unter Wagen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Ein alter noch brauchbarer Futterkasten zu kaufen gesucht Gartenstraße 6.
Eine alte Guitarre zu kaufen gesucht. Näheres Rathhausgasse 13.

Restaurat Hoffmann.
Freitag Abend Pötelkuchen mit Meerrettig, Sauerthohl, Klößen und Erbs-Purree.
C. Wagner's Restaurat.
Wörmlicherstraße 4.
Sonabend Großes Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Wurst und Suppe, sowie ein ff. Glas Hallerisches Actien-Bier a Seidel 13 Pf.

Restaurat Hoffmann.
Freitag Abend Pötelkuchen mit Meerrettig, Sauerthohl, Klößen und Erbs-Purree.
C. Wagner's Restaurat.
Wörmlicherstraße 4.
Sonabend Großes Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Wurst und Suppe, sowie ein ff. Glas Hallerisches Actien-Bier a Seidel 13 Pf.